Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

"Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln."

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd 6ten Strasse, Ecke der Cherry Alley, Behm's Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 1. Dienstag den 21. April 1840. No. 33.

Bedingungen.—Der **Liberale Beobachter** erscheint jeden Dienstag auf einem grossen Superial-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist Ein Thaler des Jahrs, welcher in halbjähriger Vorausbezahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden $1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monat wird kein Unterschreiber angenommen, und erwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingerückt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung porrofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. ☞ Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingesandt werden.

Auserwählte Dichterstelle.

(Aus dem Pennsylvanischen Deutschen.)

Der alte Tippecanoe.

Hoch lebe der Vater des Westens, hoch!
Dort steht er gelehnt an den Pflug!
Er war's, der einst muthig entgegen zog,
Den Feinden und oftmals sie schlug.

Das Vaterland war von den Wilden bedroht
Schnell flog er zur Rettung herbei.
Schon schallet der Kriegsruf! dort blitzet der Tod
Von der Büchse! Was kümmerts den Ten?

Einst schlug am Miami, mit Wayne im Verein,
Er den Feind in verderblicher Schlacht!
Der Sieg war gewonnen, der Lorbeer war sein
Doch war er auf Frieden bedacht.

Und ebenso weise, wie tapfer im Feld
Bedurfte das Vaterland sein,
So stand an der Spitze des Staates der Held
Sich der guten Sache zu weihn.

Als aber begonnen ein neuer Krieg!
Da kennt er nicht Rast, noch Ruh;
Es führet auf's Neue die Sterne zum Sieg,
Der Feldherr von Tippecanoe.

Die Indier sind mit den Britten vereint,
Er folgt ihrer blutigen Spur;
An den Ufern der Thames ereilt er den Feind,—
Ihr wißt wie er dorten verfuhr!

Hoch lebe der Sieger von Tippecanoe,
Der Bauer, der Staatsmann, der Held,
Heiß schlagen ihm unsere Herzen zu,
Heiß dankt ihm die westliche Welt!

Frisch auf, Ihr Deutschen, zum Kasten heran,
Eure Stimme sei ihm geweiht,
Bedenket was er für Euch gethan,
Dankbar sind die Söhne des Teut.

Miscellen.

Spiegel.

Der König von Sachsen, August, der Starke, beklagte sich einst bei Tafel über die geringen Einkünfte der Accise, da doch alle Welt über die grossen Auflagen Beschwerde führte. Die Minister bemühten sich, dem Könige einen beruhigenden Aufschluß zu geben, allein dieser wandte sich endlich an Kyau, sein Gutachten darüber abzugeben.—Kyau nahm aus einem neben ihm stehenden Kühlgefäß ein Stückchen Eis und bat seinen Nachbar es weiter zu geben, bis es zu dem Könige gelangte. Die Minister beeilten sich, es Einer dem Andern zu reichen, allein es gelangte doch schon ziemlich geschmolzen in die Hände des Königs.

„Da sehen Ew. Majestät," rief Kyau, „wie die Accise zu Wasser wird, wenn sie durch die warmen Hände von dero Ministern passirt."

—o—

Hundeliebe.

Vor einiger Zeit starb zu Knight's Bridge bei London ein reicher Edelmann, in einem Alter von 72 Jahren. Er zeichnete sich durch eine besondere Liebe zu den Hunden aus, weil ihn einst, auf einer Reise durch Frankreich und Italien, ein Hund, als er von Räubern angegriffen war, rettete.

Die Abkömmlinge dieses Hundes, der von der größten Race stammte, waren seine einzigen Gesellschafter. Er hielt sie prächtig und fütterte sie mit gebratenen Rind- nnd Kalbfleisch, Butterbrod, Pfefferkuchen, Pasteten 2c. Ihr Aufenthaltsort war ein herrlicher Saal, in welchem in einigen Abtheilungen weiche Ruhebetten sich befanden. Zwei Bedienten mußten sich, bloß zu ihrer Aufwartung, immer in dem Saale aufhalten und die pantomimischen Befehle ihrer vierbeinigen Herrschaften sorgfältig erlauschen. Zu gewissen Stunden führte der Edelmann diese Thiere spazieren. Unter andern war die Stunde von 1 bis 2 Uhr zu diesen Promenaden bestimmt. Wenn ihm ein Hund starb, ließ er ihn in einen Sarg zur Parade ausstellen, Wachskerzen um solchen brennen, den Saal mit schwarzem Tuche behängen, er selbst saß ganz betrübt neben dem Sarg, schrieb eine Trauergedicht auf den Verblichenen, und ließ ihn pomphaft in seinem Garten begraben. Sämmtliche Hunde folgten dem Trauerzuge, den Hals mit schwarzem Flor umhangen. Er ließ sie vorher ein Paar Tage fasten, damit sie auf dem Grabhügel ihres ehemaligen Gefährten ein recht wehmüthiges Gewinsel und Klaggeheul erheben möchten.

Als er selbst seinen Tod herannahen sah, ließ er seine Hunde rund um sein Bette sich versammeln und starb unter ihren Liebkosungen.

In seinem Testamente vermachte er ihnen ansehnliche Pensionen, und verordnete, daß sie und ihr Stammvater in Stein gehauen und an den vier Enden seines Grabes aufgestellt werden sollten.

—o—

Kühner Entschluß und muthige Ausführung.

Der Marquis von Pisany und der Bischof von Mans kehrten von Rom, wohin sie gereist waren, auf einer Galeere nach Frankreich zurück. Auf der See fielen sie in die Hände eines Seeräubers, welcher sie auf sein Kaperschiff nahm u. sich ein ansehnliches Lösegeld für sie versprach. Schon acht Tage hatte er sie in seiner gefänglichen Haft. Am neunten verließ er sein Schiff und ging mit einem Boote ans Land. Der Marquis von Pisany machte sogleich dem Bischof den Vorschlag sich durch die Flucht zu retten. Der Bischof lehnte diesen Vorschlag aber ab, denn ohne sich durchzuschlagen, sei die Flucht unmöglich.

Dem Marquis verdroß diese Feigheit, im Zorn sagte er zu dem Bischof: „Nun, so gehen Sie und beten, das Uebrige werde ich thun!"

Er suchte nun ein Schwert zu erwischen, brachte den Befehlshaber des Schiffs und einige andere von dem Schiffe um und entkam glücklich mit dem Bischof.

—o—

Schreckliche Folgen eines unzeitigen Scherzes.

Heinrich Lewis, der Sohn eines geschätzten Rechtsgelehrten in Shrewsbury, ein hoffnungsvoller Jüngling, kam zu einem Apotheker in London in die Lehre. Der Apotheker hatte noch einen Lehrling, und dieser verabredete mit einem jungen Menschen, welcher in dem nemlichen Hause wohnte, dem jungen Lewis. aus Muthwillen und Leichtsinn, einen Schreck einzujagen. Eine Nacht, wo der Apotheker mit seiner Gattin zu einer Hochzeit in der Nachbarschaft geladen aus dem Hause war, wurde zu dieser Neckerei benutzt. Vor der Stunde des Schlafengehens schlich sich der junge Mensch in Lewis Schlafstübchen, und verbarg sich unter dessen Bette. Lewis kam zur gewöhnlichen Zeit in dies Stübchen, entkleidete sich und begab sich zur Ruhe, ohne den Versteckten zu bemerken. Als es Mitternacht schlug, öffnete sich die Thüre, und sein Mitlehrling erschien als Gespenst in ein weisses Laken verhüllt, und eine Larve mit Phosphor bestrichen vor dem Gesichte. Lewis erwachte, und erschrack heftig, aber dieser Schreck nahm noch zu, als er, während dieses Gespenst sich ihm näherte, sich sein Bette bald erhob, bald wieder nieder senkte. Mit einem Schrei des Entsetzens verlor der junge Mensch seine Besinnung. Das hatten die muthwilligen Menschen nicht erwartet; sie verloren nun selbst alle Besinnung, und statt ihm Hülfe zu leisten, und ihm, wenn er wieder zu sich selbst gekommen sei, seinen Irrthum zu benehmen, machten sie sich eilig aus dem Zimmer u. Jeder suchte seine Lagerstätte.

Am folgenden Morgen erschien Lewis nicht wie gewöhnlich zur bestimmten Stunde. Der Provisor ging also in sein Zimmer und fand ihn in einem bejammernswerthen Zustande. Die Bettdecke über dem Kopf gezogen, lag er da, wie erstarrt. Aengstliches, wildes Geschrei war die einzige Antwort auf alle Fragen, die man an ihn richtete. Niemand konnte sich dies erklären; da erwachte das Gewissen des jungen Menschen, den der Lehrling des Apothekers dazu beredet hatte, sich unter Lewis Bette zu verbergen, den Vorgang von der gestrigen Nacht zu erzählen. Es wurden nun alle Mittel angewendet, den unglücklichen jungen Menschen wieder zu helfen; aber umsonst. Er blieb blödsinnig. Den Tag über ist er still und harmlos, aber um Mitternacht ergreift ihn eine furchtbare Angst, dann ruft er: „Sie kommen! sie kommen!" und versinkt in den nemlichen Zustand, als in jener Nacht, dem Anfang seines Elends. Er lebt nun schon so mehrere Jahre und alle Hoffnung zu seiner Wiederherstellung ist verschwunden.

—o—

Schwindelei.—In unserer Nachbarstadt Easton hielt sich seit einigen Wochen in einem dasigen Hotel ein Mann mit Namen Manners auf; er [illegible] an einen Schuhstohr ein paar Stiefeln u. gab seinen Check auf die Easton Bank für 30 Thaler, mit dem Ersuchen, ihm den Wechsel zukommen zu lassen. Als der Check nach der Bank kam, sagte man dem Stiefelverkäufer, daß solcher Mann kein Geld in der Bank habe. Manners ging sodann mit nach der Bank und forderte ziemlich unsanft die Auszahlung seines Checks.—Auf die Bedeutung des Cassirers, daß er kein Geld dort habe, frug er, ob er nicht den Tag zuvor 250 Thl. deponirt habe? als dieses verneint wurde, frug er, ob dies nicht die Pennsylvanische Bransch-Bank sei? Da dies verneint wurde, meinte Manners, er wolle lieber nach seinem Kosthause gehen und sein Bankbuch holen. Er ging hinweg in seinen neuen Stiefeln und hat sich seitdem nicht mehr sehen lassen. Mehrere andere falsche Anweisungen soll er versucht haben während seinem Aufenthalt alldort anzubringen.

Lecha Patriot.

Indianer-Ansiedelung in Kanada.

Nach dem Troy Whig heißt es, daß die brittischen Behörden allen Indianern eine Heimath in Kanada angeboten haben, und manche Vorzüge, welche sie daselbst geniessen können, wenn sie dort wohnen. Mehrere von den Gesellschaften der Potowotamies zogen im letzten Jahre dorthin. Die Winnebagoes wollen dasselbe thun. Eine Allgemeine Versammlung soll am See Erie gehalten werden, unterhalb Malden, wo sich mehr denn zweitausend versammeln sollen. Es ist vorgeschlagen, die „Indianer-Niederlassung" dorthin zu verlegen, zu welchem Endzweck die Regierung bereits Häuser erbauen läßt.

—o—

Locusts zur See.—Ein Brief von einem Stevermann von der Brigg Levant, von Boston, zu seinem Freunde in Beverly, datirt Montevideo Jan. 17ten 1840, meldet, daß nach Ueberstehung eines heftigen Sturmes am 13ten September, als die Brigg in der Breite von 18 Grad nördlich war, und das nächste Land über 450 Meilen von derselben, sie von einen grossen Schwarm Locust's von ungewöhnlicher grösse besucht wurden; und in dem Nachmittag des zweiten Tages bei einem Windstoß von Nordwest, war die Luft völlig schwarz mit denselben. Sie bedeckten jeden Theil der Brigg, Segel, Riggen, Cabin, 2c., alles war voll. Es ist wunderbar, wie sich diese Thiere in der Luft haben halten können, da von Nordwest her kein Land von mehrern tausend Meilen weit sich befindet. Zwei Tage nachher war das Wetter gelinde, die Brigg segelte durch Schwärme dieser Thiere, welche auf der Oberfläche schwammen.

—o—

Nicht schlecht. Vor der Gesetzgebung zu Massachusetts liegt so eben eine Bill, betreffs der Verheirathungen zwischen Weissen und Schwarzen. Bei Berathung dieser Bill drückte sich ein Miglied jener Gesetzgebung etwa folgendermassen aus:

Hr. Sprecher: — Ich werde für diese Bill stimmen und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ich nicht wünsche, daß unser Statutbuch ein Gesetz enthält, welches eine reine Geschmackssache beschränkt. Als solche betrachte ich die ganze Frage über die Verheirathung zwischen Personen verschiedener Farbe. Es ist eine reine Geschmacksache, und wenn daher mein Freund von Nantucket den Wunsch hegt, eine schwarze, blaue oder grüne Frau zu nehmen, so wünschte ich ihn vollkommen berechtigt zu sehen, seinen Vorzug für irgend eine dieser Farben geltend zu machen. Alles was ich indessen von ihm erbitte, ist: daß, falls ich ihm einen freundschaftlichen Besuch auf seiner Insel abstatten werde, er nicht verlangt, daß ich seine Milch- und Molasses-Kinderküsse. Freih. Freund.

—o—

Pittsburg ....

Ein Deutscher, Namens Jacob Spiegel, welcher vorige Woche mit Pferden von hier nach dem östlichen Markt abgieng, verlor oder wurde beraubt um die Summe von 5,500 Thalern. Er logirte in Hrn. Brown's Wirthshaus nächst der Brücke, in St. Clairstrasse, in einem Zimmer mit mehreren andern Personen. Er hatte das Geld in seinem Rock, den er während der Nacht unter sein Kopfkissen legte. Des Mittwochs Morgens verließ er die Stadt und vermißte sein Geld, ehe er nach East Liberty kam. Er bietet nun eine Belohnung von 500 Thalern dem ehrlichen Finder, oder solchem, welcher zur Entdeckung des Diebes und Rückerstattung des Gestohlenen die nöthigen Nachweisnngen gibt. Es befanden sich unter dem Gelde etwa 2000 Thaler der Ver. Staatenbank und unter dem übrigen Gelde, was meist von Pennsylvanier Banken war, befand sich eine 100 Thaler note auf die Staatsbank von Illinois, auf welcher die Buchstaben J. S. geschrieben waren, wodurch vielleicht der Finder oder Dieb sich verrathen könnte. ib.

—o—

An der Belgischen Grenze nahm ein Duane einem Mädchen einen Korb weg, an dem ein Schloß hing, behauptend es wären Contrebande darin. Als der Duane mit demselben auf das Bureau kam, wo der Korb geöffnet wurde fand man einen kleinen Knaben, den er, weil sich das Mädchen entfernt hatte, in seine Familie aufnehmen mußte.

—o—

Das Schiff Oneida hat nach Neu York einen weiblichen Orang Outang mit von Canton gebracht. Es hatte gleichfalls einen männlichen am Bord, welcher während der Reise starb.

—o—

Es wurde neulich eine sehr zahlreiche Versammlung der Frennde Harrisons und Tyler, in Jefferson Caunty, Ohio, gehalten, in welcher folgender Beschluß, der Bezug auf das Unterschatzkammer-Gesetz hat, einstimmig passirt.

Beschlossen, daß der Senator der Ver. Staaten, Cougreß-Mann, oder irgend ein anderer Mann, der dahin arbeitet den Arbeitslohn auf 12½ Cent per Tag, und das Buschel Waizen zu 16 Cent herabzusetzen, eben so hoch erhoben werden sollte wie Hamann, und auf dieselbe Weise.

Das Streben der Whigs.

Das größte Glück des Landes zu befördern, ohne Rücksicht auf Partei.

Die Republik in ihrer Reinheit und Einfachheit zu erhalten, wie sie unter Washington und Maddison war.

Sich der Anmassung von Macht, wornach die Hände der Executive ausgestreckt sind, entgegen zu stellen.

Dem Streben der Demagogen sich zu widersetzen, und das Volk auf die Handlungen der „wechselnden Politiker aufmerksam zu machen."

Ueber das ganze Land in der Länge und Breite, Aufklärung zu verbreiten, aber vorzüglich mit derjenigen Aufklärung ihrer Mitbürger bekannt machen, die zur Erhaltung und richtigen Auslegung unserer unschätzbaren Institutionen durchaus nothwendig ist.

Sich jeder Betrügerei der Regierung entgegenzustellen, unter welcher Gestalt sie auch zum Vorscheine kommen mag.

Alle Diejenigen verächtlich zu behandeln, welche die Armen gegen die Reichen hetzen wollen—welche suchen die bessern Gefühle der Menschen zu unterdrücken, und schlechte an deren Stelle zu setzen.

Allen wilden Experimenten sich entgegenzustellen.

Von der Regierung zu verlangen, daß sie sich als den Diener und nicht als den Herrn und Meister des Volkes betrachtet.

Den Grundsatz zu verdammen, der einen Mann bloß seiner politischen Grundsätze wegen, [illegible] solche Stelle einem Parteimanne giebt.

Die Einmischung von öffentlichen Beamten in Wahlen zu verhindern, da ein solches Verfahren nach Jefferson's Worte, „das constitutionelle Princip der Wahlen ersticken heißt."

Die Landesindustrie zu befördern.

Die Quellen des Landes durch ein freisinniges System von inneren Verbesserungen zu entwickeln—und

die Bemühungen zu vereiteln, freie Männer zu Gold- und Silber-Sklaven herunterzubringen.

Das Streben der Lokofokos.

Das größte Gut Denjenigen am Ruder zukommen zu lassen, indem es in genauer Verbindung mit der Erhaltung der Partei steht.

Die Republik zu einer Beamten Maschine herunter zubringen. Alle Macht in den Händen einer darnach greifenden Executive zu vereinigen.

Den repräsentativen Grundsatz zu zerstören, indem man die Representanten des Volkes durch Bestechung von Ministerstellen an fremden Höfen, und Sekretärstellen, kauft.

Das Volk durch die heichlerische Kunst sprache von „Demokratie" irre zu führen.

Alle Betrügereien in den verschiedenen Departementern zu verheimlichen.

Die Armen gegen die Reichen zu hetzen—Leidenschaft gegen Vernunft ins Feld zu führen.

Unsinnige Experimente zu begünstigen, die bereits die Republik auf einen nackten Felsen gebracht haben.

Die Interessen der Regierung von denen des Volkes zu trennen.

Den Grundsatz festzustellen, einen Opponenten wegen seiner Opposition zu bestrafen, und einen Freund wegen seiner parteiischen Dienstbarkeit zu belohnen.

Die öffentlichen Beamten in die Hand des Presidenten zu geben, um sie als politische Werkzeuge zu gebrauchen und auf diese Art den constitutionellen Grundsatz der Wahlen zu ersticken.

Die Landesindustrie zu vernichten, indem man das Tarif-System verwirft.

Alle öffentlichen Werke von inneren Verbesserungen zu hindern.